

## Missionslehre oder Missionstheologie

Von P. Dr. Benno M. Biermann, Walberberg b. Köln

Die Lehre von der Mission umfaßt nach Schmidlin<sup>1</sup> zwei Teile: Die theoretische Begründung der Mission und die praktische Einführung in die Missionstätigkeit, theoretische und praktische Missionstheorie, Missionslehre im engeren Sinne und Missionsmethodik, neben der als Sonderfach das Missionsrecht behandelt wird. In der Missionslehre im engeren Sinne behandelt er ausschließlich die Missionsbegründung, nennt sie deshalb die prinzipielle oder grundlegende Missionstheorie, die er wieder einteilt in eine apologetische, dogmatische, ethische und biblisch-traditionelle, oder in Missionsapologetik, Missionsdogmatik, Missionsethik und Missionsexegese. So sieht er in der theoretischen Missionstheorie nichts anderes als den Beweis der Mission, ihrer Berechtigung und Verpflichtung. In diesem Vorgehen ist Schmidlin stark abhängig von Gustav Warneck, der dem ersten Band seiner Missionslehre (Gotha 1892—1903) den Titel gibt: Die Begründung der Sendung. Auch die anderen Missionswissenschaftler sind über diese Systematik kaum hinausgekommen. So Mulders von Nymegen (Inleiding, 'S-Hertogenbosch 1937), Tragella (Milano 1930), Pio de Mondreganes (Vitoria 1933<sup>2</sup>, 1947), Jos. Et. Champagne (Ottava 1948<sup>2</sup>). Albert Perbal behandelt in seinen *Premières Leçons de Théologie missionnaire*, Paris 1935, 1937<sup>2</sup> einige Fragen, die über die „Begründung“ hinausgehen, bei denen aber in keiner Weise begründet wird, daß es sich um die „*Premières Leçons*“ handelt; von der systematischen Behandlung der Missionslehre oder Missionstheologie ist überhaupt nicht die Rede.

Schmidlin hat seine Missionslehre = Missionsbegründung in der Einleitung in die Missionswissenschaft einzuteilen gesucht nach den Quellen, aus denen er seine Beweise nimmt. Aber bei der Ausführung in der Missionslehre kommt ihm zum Bewußtsein: „in der Durchführung dürfte es den Bedürfnissen besser entsprechen, wenn man den Gegenstand der Missionslehre in seiner sachlichen oder inhaltlichen Zergliederung zum Einteilungsprinzip erhebt“<sup>3</sup>. Die Quellen der Begründung können nicht das Hauptprinzip für die Einteilung einer Wissenschaft sein. Man muß vielmehr vom Gegenstand selbst ausgehen und ihn zergliedern. Keine Wissenschaft kann darin bestehen, ihren Gegenstand zu beweisen; sie setzt ihn voraus. Dieser Einwurf gegen die Schmidlinsche Gleichsetzung von Missionslehre und Missionsbegründung hat mehrfach dazu gedient, die ganze Missionswissenschaft als solche abzulehnen. Aber es kann nicht dagegen geltend gemacht werden, daß wir innerhalb der Missionslehre oder Missionstheologie die Berechtigung und Verpflichtung zur Mission näher definieren und umschreiben. Daß aber noch vieles andere innerhalb dieser Wissenschaft zu behandeln ist, beweisen schon die vielen theologischen Themen, die allüberall in Zeitschriften und Vorträgen behandelt werden und die in dem System Schmidlins keinen entsprechenden Platz finden.

<sup>1</sup> Joseph Schmidlin, Einführung in die Missionswissenschaft, Münster <sup>2</sup>1925; ders., Katholische Missionslehre im Grundriß, Münster <sup>2</sup>1923.

<sup>2</sup> Manche Schriften habe ich leider nicht vergleichen können; so Louis Pageau, *Missiologie*; un plan d'ensemble in *Bulletin de l'Union Missionnaire du Clergé VI* Quebec 1941/42 p. 163—173; Albert Perbal, *Per un programma di Teologia fondamentale missionaria*, Pensiero Missionario Roma 1937, p. 200—211.

<sup>3</sup> Missionslehre S. 3.

Den Versuch einer umfassenderen Systematisierung des Stoffes der Missionstheologie hat P. Thomas Ohm gemacht<sup>4</sup>. Er sagt: „Die Einteilung der grundlegenden Missionstheorie, wie wir sie gewohnt sind, ist gut.“ Er wünscht aber eine vollkommener Ordnung und Klarheit und weist verschiedene Unklarheiten auf und versucht dann, einen Plan für eine zukünftige grundlegende Missionstheorie vorzulegen und zwar:

I. Die Prinzipien der Mission: Gott — Gottmensch — Kirche.

II. Die Auswirkung der Missionsprinzipien: Missions-Objekt: die hilfsbedürftige, Gott ferne Welt. Der Grund der Gottferne: Irrtum und Sünde. Missionstätigkeit der Oberen und ihrer Helfer. Mission und Kultur.

III. Ergebnis und Endziel der Mission, individuell und sozial.

Dieser Überblick zeigt wohl, daß Ohm die alte Einteilung ganz und gar verlassen hat, sie also kaum mit Recht „gut“ nennen konnte. Ich bin aber der Ansicht, daß wir, um zu voller Klarheit zu kommen, ausgehen müssen von einer klaren Definition der Mission, die den ganzen Stoff und Inhalt zusammenfaßt, so daß wir ihn zergliedern können.

Über die Definition der Mission ist bereits viel geschrieben und disputiert worden. Zuletzt hat André Seumois die Frage behandelt, aber schon die Überschrift seiner Abhandlung zeigt, daß er nicht das letzte Wort sagen wollte: *Vers une définition . . .* Zudem definiert er nicht die Mission, sondern die Missionstätigkeit mit den Worten: „Jener Teil des kirchlichen Dienstes, der das Apostolat der Einpflanzung der katholischen Kirche in den Gegenden betrifft, wo sie noch nicht dauerhaft eingerichtet ist“<sup>5</sup>.

Ich möchte die Mission definieren als „die von der Kirche eingerichtete Veranstaltung zu ihrer Ausbreitung“. Die Mission gehört zur Kirche, ist ein Teil von ihr. Die Kirche ist ein Organismus, und so ist die Mission ein Teil-Organismus, ein Glied am mystischen Leibe Christi, zusammengefügt aus den gewonnenen Gläubigen, wie die Diözesen in der Gesamtkirche. Ich möchte die Kirche vergleichen mit einem Baum. Wir nennen „Baum“ nicht eine junge Pflanze, die eben aus dem Samen sproßte, sondern wesentlich für den Begriff des Baumes ist, daß die Triebe der Pflanze alt und verholzt und fest sind und trotzdem lebendig bleiben. Die Mission hingegen möchte ich vergleichen mit den jungen, noch nicht festen und verholzten Trieben, oder noch besser mit fremden Trieben, die dem alten Baume eingepfropft oder okuliert werden. Erst dann, wenn auch sie wieder alt und fest geworden sind, wenn die Reiser mit dem Baum durch eine verholzte Saftbahn verbunden sind, dann sind sie auch Teile des alten Baumes geworden und brauchen nicht mehr von ihm unterschieden zu werden. Diese Einpfropfung oder Neuentfaltung geschieht durch eine besondere Veranstaltung der Kirche, die wir Mission nennen, — eine Veranstaltung, die ihrer Natur nach vorübergehend ist, bis zu dem Zeitpunkt nämlich dauert, wo das neue Reis sein volles Leben empfangen hat, wo die junge Kirche ausgebaut ist und ohne eine besondere Veranstaltung im Ganzen des Baumes selbständig weiterlebt.

<sup>4</sup> Grundlegende Missionstheorie (Vortrag auf der missionswissenschaftlichen Konferenz zu Würzburg 1928) in ZM XIX Münster 1929, S. 28—36.

<sup>5</sup> Der ausgezeichnete Artikel *Vers une définition de l'action missionnaire* erschien zuerst in der NZM III 1947 p. 161 ff., 254 ff., IV (1948) S. 1 ff., dann im Sonderdruck 1948. Eine deutsche Übersetzung erschien 1948 bei Kühlen in M.-Gladbach unter dem Titel: Auf dem Wege zu einer Definition der Missionstätigkeit.

Unterscheiden müssen wir bei der Definition die Mission und die Missions-tätigkeit. Mission ist dort, wo die gesamte Veranstaltung oder Organisation der Kirche im wesentlichen ihrer Ausbreitung dient. Aber Missionstätigkeit kann auch dort ausgeübt werden, wo die Kirche schon seit langem fundiert und ausgebaut ist, wie der CJC c. 1350 § 1 den Ordinarien und Pfarrern die in ihren Bezirken lebenden Akatholiken im Herrn anempfiehlt, während er in § 2 die Missionstätigkeit in den eigentlichen Missionsgebieten dem Apostolischen Stuhle vorbehält.

Dem Gesagten entsprechend ist also Missionswissenschaft das gründliche und methodisch fundierte Wissen um die Ausbreitung der Kirche, um die Veranstaltungen, welche sie zu diesem Zwecke zu treffen und getroffen hat. Objekt der MW ist die Kirche und deshalb gehört die ganze MW als Teil zur Ekklesiologie. Ihr Formalobjekt aber ist die Kirche in ihrer Ausbreitung.

Nach dem Gesagten können wir darangehen, den Stoff der MW zu umgrenzen und einzuteilen. Wir unterscheiden zunächst wie Schmidlin die beschreibende und die theoretische MW, d. h. die Missionsgeschichte und Missionskunde mit der Missionsstatistik und Missionsgeographie von der Missionstheorie oder der Missionslehre oder Missionstheologie im engeren Sinne, die Sinn und Eigenheit der Mission theologisch zu ergründen hat, und die Missionsmethodik, welche die praktischen Anweisungen zur Durchführung der kirchlichen Missionsveranstaltung darbietet. Davon werden ausgesondert die juristischen Grundlagen und Regeln, von denen das Missionsrecht handelt.

Uns interessiert hier zunächst die Missionslehre oder Missionstheologie im engeren Sinne. Bei der Einteilung dieser Disziplin geht man gemeinhin aus von Objekt und Subjekt. Kann man von S und O der kirchlichen Veranstaltung oder Organisation sprechen? Jedenfalls müssen wir warnen vor einer Verwirrung. Wenn wir Mission (= missio) übersetzen mit Sendung, wie es oft geschieht, dann gibt es ein S und O: S ist Gott bezgl. der ganzen Hierarchie in der Kirche. Christus selbst ist der „Gesandte“, ist O der Sendung, ebenso wie der Papst und die Bischöfe und Priester, die an seiner Sendung Anteil haben. So kann die missio auch Nicht-Priestern verliehen werden. Die Menschen aber, zu denen sie gesandt werden, sind nicht O der Sendung, sondern Empfänger der Botschaft, die die Gesandten verkünden, und Empfänger der Sakramente, die ihnen gespendet werden. Vom Missionar als S und den Menschen als O kann man nur insofern sprechen, als man die gesamte Tätigkeit der Missionare zusammenfaßt unter dem Verbum „missionieren“, also Objekt der Missionierung sind die Länder und die Menschen, bei denen oder in denen die Missionare wirken. In diesem Sinne können wir die Unterscheidung von Subjekt und Objekt annehmen.

### I. Subjekt der Missionierung

- |   |   |   |  |
|---|---|---|--|
| { | 1. Die Verpflichtung der Kirche als Ganzes  | { | a) Die Mission als Lebensfunktion der Kirche |
|   |   |   | b) Das Gebot des Herrn                       |
|   |   |   | c) sonstige Gründe für die Verpflichtung     |
|   |   |   | d) Sonderverpflichtung in kritischen Zeiten  |
| { | 2. Die Verpflichtung der Glieder der Kirche | { | a) des Papstes                               |
|   |   |   | b) der Bischöfe und Priester                 |
|   |   |   | c) der Gläubigen                             |
| { | 3. Sonderverpflichtung der Missionare       | { | a) Der Missionsberuf                         |
|   |   |   | b) Die Eigenschaften der Missionare          |

- II. Wer ist Objekt der Missionierung?
- |  |   |   |
|--|---|---|
|  | 1. Die Zugehörigkeit zur Kirche                                     | a) Die Organisation   |
|  |   | b) Das Siegel der Taufe und Firmung   |
|  |   | c) Das Gnadenleben  |
|  | 2. Die Berufung zur Kirche und ihre Voraussetzungen                 | aa) Spezifische Einheit der menschlichen Natur und ihrer Fähigkeiten                    |
| a) Die natürliche Einheit des Menschengeschlechtes |   | bb) Einheit der Abstammung  |
|  |   | cc) Die völkischen Verschiedenheiten  |
|  | 3. Der Aufbau der Kirche  | aa) Allgemeinheit der Sünde: Erbsünde und Folgen und persönliche Sünde                  |
| b) Die übernatürliche Einheit                      |   | bb) Allgemeinheit der Berufung: Vor Christus<br>Nach Christus<br>Die ungetauften Kinder |
| a) Das Material zum Kirchenbau                     | aa) Die Bekehrung als Gnadenwirkung und als psychologischer Vorgang |   |
|  | bb) Der Glaube; die heilsnotwendigen Wahrheiten                     |   |
|  | cc) Die Taufe und die anderen Sakramente                            |   |
|  | dd) Sittliche Anforderungen   |   |
|  | aa) Unabhängigkeit und Selbständigkeit (persönlich und finanziell)  |   |
| b) Der eigentliche Aufbau                          | bb) hierarchische Organisation                                      |   |
|  | cc) Kulturgemeinschaft  |   |

Der 2. Abschnitt der Missionslehre oder Missionstheologie ist die Missionsmethodik oder Missionspastoral. Sie geht aus von dem Ziel der Mission, dem alle Mittel unterzuordnen sind. Dieses Ziel ist in der Missionstheologie im engeren Sinne bereits zur vollen Genüge behandelt. Hier in der Methodik genügt als Präliminar eine kurze Zusammenfassung: Ziel der Mission ist die Kirche in ihrem vollen Ausbau, nicht etwa nur die Bekehrung der Menschen oder ihr Seelenheil, sondern die Kirche, die auch in Afrika und Asien alle Menschen zu ihrem Heile führen kann, wie sie es in Europa und anderen Ländern tut. Es ist deshalb nicht angängig, von „indirekten“ Missionsmitteln zu sprechen, wenn von feierlichem Gottesdienst, von Schule und Presse und Caritas geredet wird. All dies gehört zum vollen christlichen, kirchlichen Leben und muß deshalb von der Mission direkt verwirklicht werden. Wohl kann man diese Dinge „indirekte Bekehrungsmittel“ nennen. Es müssen in der Missionsmethodik behandelt werden:

### I. Der äußere Aufbau des Missionsorganismus

1. Die Gesamtleitung durch Papst und Propaganda
2. Die Missionsgebiete und ihre Einteilung
3. Die Missionare in ihren Abstufungen
4. Die Heimat als Grundlage: Missionsgesellschaften, Erziehung der Missionare, Missionsvereine und Veranstaltungen

## II. Das Verhältnis der Mission zu den fremden Völkern und Religionen

1. Staaten, Behörden, Gesetze
2. Völkische und religiöse Eigenheiten
  - Auseinandersetzung
  - Neuheitserlebnis im Christentum
  - Akkommodation und Substitution

## III. Die Missionstätigkeit

1. Die Grundlagen
  - a) Übernatürliche und natürliche Mittel
  - b) Strategie und Taktik
  - c) Organisation
  - d) Lebensart und Fortbildung der Missionare
2. Die Zweige der Missionstätigkeit
  - a) Die Heidengewinnung
  - b) Die Einführung der Katechumenen
  - c) Die Leitung der Neuchristen
    - religiös — kulturell — sozial
  - d) Schule — Caritas — Presse
3. Besondere Eigenheiten verschiedener Missionen
  - a) Bei Primitiven
  - b) Bei Kulturvölkern
  - c) Bei Muhammedanern
  - d) Bei Juden
  - e) Bei den noch nicht in kirchlicher Gemeinschaft lebenden Schismatikern, Häretikern und Katholiken

Mit den obigen Ausführungen möchte ich nicht das letzte Wort gesagt haben. Man mag daran manches aussetzen, Umstellungen und Ergänzungen wünschen. Aber ich möchte damit Anregung bieten zu einer Diskussion über eine mir notwendig erscheinende Entfaltung, Ausweitung und Vertiefung der Missions-  
theorie oder Missionstheologie.

---

Aus dem Briefe des hl. Franz Xaver nach seiner Ankunft in Japan am 15. August 1549: *Y asi nos truxo Dios a estas tierras, que tanto deseávamos llegar, día de nuestra Señora de Agosto año de 1549 . . . La gente que hasta aguora tenemos conversado, es la mejor que hasta aguora está descubierta; y me parece que entre gente ynfiel non se hallará otra que gane a los japanes. Es gente de muy buena conversación, y generalmente buena y no maliciosa, gente de honrra mucho a maravilha, ystima más la honrra que ninguna otra cosa . . . Kagoshima 5. Nov. 1549. (Epistolae S. Francisci Xav., ed. G. Schurhammer — I. Wicki, Rom 1945, II 185/86.)*

Ökumenisches Institut  
der Universität Tübingen